

ALS DER KEUCHFEDRIGE KNOBBERSCHRABSER VERÜBERSCHNATZTE



Der Erfinder Adalbert Achsenbruch hatte in seinem Leben schon allerhand erfunden. Zum Beispiel den unterknipsten Wurbelzwinger, die knetschblubbernde Stiebenmotze, den freigeschlopfen Gurgelkandichler und den zweifach genottelten Glibbersobber. Man muss diese Erfindungen nicht näher beschreiben. Schließlich sind sie weltberühmt, und fast jeder hat mindestens eine davon schon einmal in der Hand gehabt.

Die wenigen, die nicht wissen, wovon die Rede ist, leben sowieso hinter dem Mond. Am Tag, als Adalbert Achsenbruch sein neuestes Werk der Öffentlichkeit vorstellen wollte, war eine große Menschenmenge auf dem Marktplatz seines Heimatdorfes versammelt. Der keuchfedrige Knobberschrabser war unter einem riesigen weißen Tuch verborgen. Das Publikum wartete ungeduldig auf die Enthüllung. Viel zu lange spannten die Politiker die Zuschauer mit ihren langweiligen Reden auf die Folter. Erste Pfiffe wurden laut. Schließlich hatten die Politiker ein Einsehen und bereiteten ihren Reden und damit auch dem Warten ein Ende.

Die Kapelle spielte einen Tusch. Knisternde Spannung lag über dem Marktplatz. Adalbert Achsenbruch zog das Tuch von seiner Erfindung. Das Publikum raunte. Hatte die Welt jemals etwas Schöneres und Sinnloseres gesehen? Der keuchfedrige Knobberschrabser war die Königin aller Erfindungen.

„Das ist das achte Weltwunder“, sagte ein Zuschauer.

„Und noch das neunte dazu“, sagte ein anderer.

Der keuchfedrige Knobberschrabser blinkte und blitzte im Sonnenschein. Kleine und große Antriebsräder knirschten erwartungsvoll mit ihren Zähnen. Hunderte von farbigen Glühbirnen brannten darauf, endlich brennen zu dürfen.

Mit einem Knopfdruck brachte Herr Achsenbruch seine Erfindung zum Laufen.

Der Knobberschrabser keuchfederte. Die Menge johlte. Rote Rauchwolken verschnaufpufften dem Himmel entgegen. Die Schalter und Hebel kippdödelten hin und her. Die Zahnräder kratzschleiferten.

Herr Achsenbruch stand stolz daneben. Liebevoll tätschelte er seine Maschine, die reibungslos kaspifluppte. Tosender Beifall. Überall Jubel. Hüte wurden kopflos und flogen in die Luft. Köpfe wurden hutlos, blieben aber auf den dazugehörigen Halsen sitzen.

Plötzlich machte Herr Achsenbruch ein besorgtes Gesicht. Sein keuchfederiger Knobberschrabser hatte gerüpselpupst. Irritiert drückte Herr Achsenbruch den Abstellknopf.

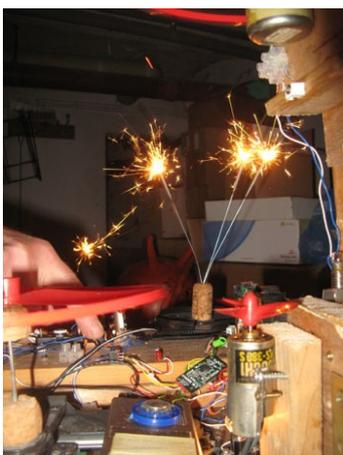


Doch seine Erfindung rüpselpupste einfach weiter. Dann fing sie an zu schnippelplietschen. Die ersten Zahnräder verknacksflitzten ins Publikum. Panik brach los. Die Leute schweinsgallopierten in alle Richtungen davon.

Der keuchfederige Knobberschrabser verschmutzpfriemelte den Marktplatz mit stinkenden Riepseldattem.

Nach ungefähr ziemlich genau zwölfteinhalb Minuten kam der keuchfederige Knobberschrabser langsam zur Ruhe. Bis auf Herrn Achsenbruch war der Marktplatz menschenleer.

Als einziger sah er, wie sein keuchfederiger Knobberschrabser mit einem gewaltigen Zerkrümelzuppen verüberschnatzte.



Einen Moment lang herrschte Stille.

Zwei allerletzte Rauchwolken verqualmbiffen zum Himmel hinauf.

Der keuchfederige Knobberschrabser legte mitten auf dem Marktplatz ein würfelförmiges, rosarotes Ei.

Einen sechsverkanteten Dotterrösling hatte Herr Achsenbruch allerdings schon einmal erfunden. Deshalb war er an diesem Tag mit sich und der Welt nicht ganz zufrieden.

© Werner Färber (UNSINNGESCHICHTEN)

Mein besonderer Dank gilt E. S. aus Q., der diesen wunderbaren Knobberschrabser in seinem Keller gebaut hat, ohne die Geschichte zu kennen!